

Wirtschaftspolitik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitrex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **85 (1978)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bunddruck investiert und damit die Leistungsfähigkeit dieser Industriezweige erheblich gesteigert. Auch in quantitativer Sicht wurden erhebliche Verbesserungen vorgenommen.

Im Berichtsjahr 1977 haben drei grosse Textilkombinate, die im Export führend sind, durch das Angebot von Wertpapieren auf dem inländischen Kapitalmarkt etwa 350 Mio Israelische Pfund für Rationalisierungs- und Erweiterungsinvestitionen aufgebracht. Besonders die Baumwollspinnereien befinden sich im Umbruch. Sechs Grossunternehmen der Branche haben mit Hilfe von ausländischen Beraterfirmen die Produktionsvorgänge und die Abläufe analysieren lassen, um durch rationelleren Einsatz der Anlagen und Arbeitskräfte die Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe zu steigern.

Nach wie vor leidet die Industrie unter dem chronischen Mangel an Facharbeitern, der teilweise durch die Anschaffung von vollautomatischen Maschinen ausgeglichen werden soll. Die mangelhafte Besetzung und oft auch lückenhafte Betreuung der Maschinen führt zwangsläufig zu einem verhältnismässig hohen Ausstoss von Erzeugnissen zweiter Wahl, die für den Export nicht geeignet ist. Auch der Einsatz von modernen und leistungsfähigen Maschinen in Verbindung mit alten, leicht anfälligen Ausrüstungen führt wiederholt zu Produktionsunterbrechungen und Qualitätsunterschieden.

Union Central Press, 8047 Zürich

Wirtschaftspolitik

Textil-Telex

Einen interessanten Versuch mit Kurzorientierungen der Öffentlichkeit über Textilindustrie und Textilfragen stellt der neue Textil-Telex von IVT und VSTI dar. Seit Mitte September 1978 erscheinen ihre PR-Inserate alle vierzehn Tage im Textteil dreier grosser Tageszeitungen, nämlich in der «Neuen Zürcher Zeitung», im «Bund» und im «Tages-Anzeiger». Unterzeichnet sind sie von den beiden Verbandsdirektoren, die damit die volle Verantwortung für die gemeinsamen Mitteilungen übernehmen. Nachstehend die ersten vier Texte der für ein ganzes Jahr vorgesehenen Aktion:

Textil-Telex Nr. 1

Von heute an geben wir Ihnen alle 14 Tage Wissenswertes über unsern vielschichtigen Wirtschaftszweig, aber auch unsere Haltung zur Währungs- und Aussenhandelspolitik usw. bekannt. In kurzer Zeit werden Sie die traditionsreiche, dem Fortschritt verpflichtete Schweizer Textilindustrie dadurch schon viel besser kennen, vielleicht sogar ein bisschen stolz sein auf ihre Leistungen.

In unseren Kurzinformationen möchten wir weder schwarzmalen noch schönfärben, sondern ganz einfach Tatsachen festhalten, damit unsere Industrie mit ihren 500 Unternehmen und 40 000 Beschäftigten für Sie etwas transparenter wird. Es würde uns natürlich freuen, wenn Sie uns zu einzelnen Fragen Ihre persönliche Meinung mitteilen wollten.

Textil-Telex Nr. 2

Reziprozität oder Gegenseitigkeit ist die goldene Regel im Aussenhandel. Die Schweiz ist ein Land, das der Einfuhr von Textilien und Bekleidung die Tore weit offen hält; mit der Halbierung ihrer schon sehr bescheidenen Einfuhrzölle belohnt sie diesen Import sogar noch. Die Schweiz ist mit ihrer freien Textileinfuhr nach wie vor die grosse Ausnahme; ihr einseitiger Liberalismus wird vom Ausland zwar sehr geschätzt, aber unsere Exporteure warteten bisher bei fast allen Ländern vergeblich auf eine angemessene Gegenleistung.

Wir sind für Gegenseitigkeit im Freihandel — und nicht im Protektionismus. Wer die Schweiz frei mit Textilien und Bekleidung beliefern will, soll deshalb den eigenen Markt zumindest jenen Schweizer Spezialitäten öffnen, die er selber nicht herstellt. Eine solche Handelspolitik sollte der Schweiz nicht allzu schwer fallen; sich für Reziprozität im freien Handel einzusetzen ist für unser Land ein Gebot der Stunde. Meinen Sie nicht auch?

Textil-Telex Nr. 3

Die Schweizer Textilindustrie ist an sich eine gesunde und leistungsfähige Branche. Mit ihren Spitzenprodukten trägt sie seit Jahrzehnten massgebend zum weltweit hervorragenden Ruf unseres Landes bei.

Der Schweizer Franken ist seit einigen Jahren überbewertet und zum grossen Schaden der Wirtschaft, auch der Textilindustrie, ist er mehr und mehr zu einer Flucht- und Spekulationswährung geworden. Die Aufgabe unserer Behörden, für einen gesunden Schweizer Franken zu sorgen, muss unseres Erachtens allen anderen Massnahmen, die nichts an den verzerrten Kursrelationen zu ändern vermögen, vorgehen. Die Industrie darf nicht an den Währungsirren zugrunde gehen.

Textil-Telex Nr. 4

Vor einigen Wochen ist das Textil & Mode Center Zürich (TMC) eröffnet worden. Träger des Centers ist eine Genossenschaft, der gegen 300 Unternehmer der Textil- und Bekleidungsbranche angehören. Zweckbestimmung des TMC: es soll gewinnbringend verkaufen helfen, an in- und ausländische Kunden der weiterverarbeitenden Industrie und des Einzelhandels. Der Jahresumsatz der TMC-Firmen beträgt rund vier Milliarden Franken.

Das TMC hat gegen 100 Millionen gekostet. Das ist eine Investition, geleistet von privaten Unternehmern zur Förderung des Verkaufs und Vertrieben aufwendet. Das TMC ist ein unmissverständliches Signal für den Zukunftsglauben eines der ältesten schweizerischen Wirtschaftszweiges; zugleich ist es Beweis für dessen Weltoffenheit, denn es beherbergt auch ausländische Konkurrenzfirmen unter seinem Dach und ist nicht ganz ohne Grund in der Nähe des Flughafens Kloten gelegen.

Mit dem Textil-Telex sollen die Leser nicht nur informiert, sondern auch zum Nachdenken und hie und da gar zum Dialog mit den beiden Verbänden der Textilindustrie angeregt werden. Der Textil-Telex richtet sich an den sogenannten Mann von der Strasse; seine Texte sind entsprechend abgefasst. Es wird sich erst nach einigen Monaten zeigen, welcher Wert dieser Form von Öffentlichkeitsarbeit zukommt. Bereits positiv zu werten dürfte die Tatsache sein, dass zwei bedeutende Verbandsorganisationen zusammen überhaupt eine solche Tätigkeit durchführen und weder die damit verbundene Mühe, noch die sich ergebenden Kosten scheuen.

Ernst Nef

Mode

Schweizer Stoffe in den Haute Couture-Kollektionen Winter 1978/79

Die Pariser Couturiers geben der Dame in der kommenden Saison eine neue Silhouette. Die Figur wird wieder vermehrt betont. Und, was wohl bei den meisten Kreationen von Dior, Yves Saint Laurent, Givenchy, Balmain und Ungaro auffällt, ist die Vorliebe für Schwarz, vor allem aber für das schwarze Ensemble. Welche Schwerpunkte die einzelnen Pariser Couturiers in ihren Kollektionen setzten, verrät der folgende Tendenzbericht.

Alle abgebildeten Modelle sind aus hochwertigen Schweizer Stickereien und Schweizer Seide gearbeitet worden.

Die Aussichten für den Pariser Modewinter sind schwarz — aber das hat nichts mit Tristesse zu tun, im Gegenteil! Im Blickpunkt stehen unübersehbar die kurzen schwarzen Abendmodelle, von Yves Saint Laurent «Ensembles habillés» genannt, sie bekamen diesmal den Löwenanteil der Kollektionen und der kreativen Einfälle der grossen Couturiers.

Die Pariser Häuser stellen mit ihnen eine neue Eleganz im alten Couture-Stil vor: luxuriös, raffiniert im Schnitt und feminin bis zum fast provozierenden Auftritt einer «Femme fatale». Die beiden «Grossen» von Paris — Yves Saint Laurent wie Givenchy — spielten alle Möglichkeiten dieser Séduction noire aus. Beide Couturiers liessen damit auch Erinnerungen an die elegante Vorkriegsmode wach werden, durch die Betonung von Schultern und Oberarmeln, durch präzise aber nie steif auf Figur gearbeitete Schnitte und die sehr engen und wieder bis zum Knie verkürzten Jupes.

Das schicke Tailleur-Ensemble war Star bei Yves Saint Laurent, er zeigte es in allen Variationen (auch mit Hosen, aber weniger als das letzte Mal), und auch in der Kombination mit Edelsteinfarben wie Rubin, Amethyst, Smaragd, Topas, die in den verwendeten Seiden-



Kleid aus Baumwolltüll mit feinen Guipure-Applikationen. Modell: Dior, Paris; Stickerei: Forster Willi, St. Gallen; Foto: Dick Ballarian, Paris (St. Galler Stickerei).

samten, Damassés und den Blusenstoffen aus Schweizer Crêpe satin façonné besonders zum Leuchten kamen. Zwei Jackentypen! — kurz und tailliert, oft mit Tresse eingefasst oder im langen maskulinen Schnitt. Enge glatte Jupes dazu. Je festlicher ihr Aussehen durch die verwendeten Brokate, Paillettenstoffe, mit Strass-Stickereien verzierten Samte wurde, je duftiger und dekorativer auch die Blusen aus zartem Schweizer Mousseline façonné, überdruckt mit bunten Tupfen, aus irisierendem Lamé imprimé oder Tüllstickereien. Sehr wichtig die Accessoires für den YSL-Chic — wie auch für die anderen Pariser Kollektionen. Extravagante Hüthen mit Schleiern, Fantasieblüten, Federn garniert in Gestalt von winzigen Bowler-Hats, Képis, Mandarin-Käppchen. Stolen und riesige Muffs aus Strass oder schwarzem Fuchs. Schwarze Nylons mit Naht, mit Kristallsteinchen bestickt und sehr hochhackige Abendsandaletten mit Knöchelschnürung. Für den späten Abend wandelte sich dann die Bluse zum Trägerkleid, das Kleid zum langen Fourreau, dessen Weite erst in der Kniekehle oder in tiefen Volants aufsprang.

Reinseidene Crêpes Satin, schwarzgold gemusterte Lamés, weiche Damassés und Guipures de laine waren Schweizer Kollektionen entnommen. Givenchy setzte seinen Einfallsreichtum vor allem für die kurze schwarze Abendrobe ein, von oft vamp-hafter Wirkung durch aufregende Decolletés, üppige Fledermaus-Oberteile, Räumungen an Ärmeln und um Hüften, sehr hoch geschlitzte oder gewickelte Jupes. «Les broderies apparaissent dès le cocktail et jaillissent à profusion, le soir», las man im Kollektionsprogramm von Givenchy, und es waren Schwei-